

George Newton

Predigers zu Taunton in
Sommerfeshire

Leichenpredigt

bey der

Beerdigung des gottseligen

Herrn

Joseph Klein

über Luc. 23, 28. gehalten

und aus

der engländischen Sprache

überfetzt.



Text

Luc. 23. v. 28.

Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht
über mich, sondern weinet über euch
und eure Kinder.

Vorbereitung.

Was schickt sich, meine Brüder, bey ei-
ner so traurigen Veranlassung, als
die gegenwärtige ist, besser, als eine
Materie von Weinen und Heulen?
Was für eine Sprache ist bey den dunklen Wegen,
darauf uns Gottes Vorsehung geführet hat, gezie-
mender, als eine solche, die durch Wehmuth, Ge-
schrey und Thränen spricht? Wie erbarmungs-
voll hat Gott mit dem gehandelt, den er von uns
weggenommen; aber wie wehe ist uns geschehen?
wie empfindlich ist unser Riß für uns? Wie hart
und unempfindlich würden unsere Herzen seyn müs-
sen, wenn wir dieses Zeichen der göttlichen Ungnade
nicht merken, oder den unersetzlichen Verlust nicht
fühlen

fühlen wollten? Würden wir ihm nicht die gerechteste Ursache geben, sich mit den Worten über uns zu beschweren: Ich habe sie geschlagen, aber sie habens nicht gefühlet, Jerem. 5, 3. Ihr, die ihr zu dieser Gemeinde gehört, habt Ursache, euch in tiefer Traurigkeit vor Gott niederzuwerfen; denn der Allmächtige hat euch ein hartes widerfahren lassen. Ihr habt Ursache, so auszurufen, wie dorten Joas bey dem Sterben Elisä that: Mein Vater, mein Vater, Wagen Israel und seine Knechte, 2. Kön. 13, 14. Ihr habt Ursache mit der Rachel zu weinen, die sich nicht wollte trösten lassen, denn es war aus mit ihr. Und ich muß mich der Jammerklage Davids über Jonathan bedienen, und im Affekt Davids ausrufen: Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt, 2. Sam. 1, 26.

Mich dünkt aber, ich höre den, der gestorben ist, noch reden, und uns die Worte des Heilandes entgegen rufen: Weinet nicht über mich. Denn was mich betrifft, so habe ich Ruhe statt der Arbeit, Freude statt der Traurigkeit, Friede statt des Streites und eine sanfte Stille statt voriger Mühseligkeit gefunden. In meinem Grabe fühle ich keine nagende Schmerzen, keinen Kummer und keine Qual, die das irdische Leben beschweret. Was ich aber im Himmel zu genießen habe, das sollt ihr erfahren, wenn ihr selbst dahin gelanget. Die Zeit meiner Erquickung ist gekommen; und Gott hat meine Thränen von den Augen, einen jeglichen Tropfen Schweiß von meinem Angesicht abgewischt, ja alle traurige

traurige Gedanken und Vorstellungen aus meinem Herzen gendinnen. Daher untersage ich euch alle Thränen um meinetwillen. Weinet nicht über mich. Wollt ihr aber ja eurem gerührten Herzen einen Ausbruch gestatten, so erweget dabey wohl, auf welcher Seite der Verlust sey. Er ist aber nicht auf meiner, sondern auf eurer Seite. Führet daher den Strom in den rechten Canal, und weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder.

Das waren ehemals die Worte unsers Heilandes, dadurch er die Traurigkeit und Thränen derer stillen wollte, die ihn selbst bey seinem Hingang zum Tode beweineten. Er war schon todt nach dem Gesetze? Pilatus hatte das Todesurtheil bereits über ihn gesprochen; er war den römischen Kriegesknechten schon übergeben, die ihn auf den Richtplatz führen sollten. Dergleichen traurige Begebenheiten pflegen eine große Menge Menschen an sich zu ziehen; und je größer, je merkwürdiger die Person ist, desto stärker wird der Zusammenlauf des Volks. Und das war die Ursache, warum Jesus von einer so großen Menge Volks begleitet wurde. Denn die Augen von ganz Israel waren auf ihn gerichtet, wiewol nicht bey allen aus einerley Grunde. Einige suchten ihn fest zu halten, damit er sich ihren Händen nicht entziehen möchte: andre waren geschäftig, ihn zu verspotten und zu verlachen; andere bemerkten mit scharfen Blicken das Verhalten dieses Gefangenen auf seinem Wege zum Tode; andere wollten nur seine Hinrichtung mit ansehen. Unter dieser großen und verschiedenen Menge waren

nun auch einige, die seinen Tod beklagten, und die von der Schmutz ihres Herzens durch Thränen redeten. Es ist gar kein Zweifel, daß auch Männer unter diesen weinenden gewesen; weil aber die Weiber ordentlicher Weise ein weicheres Herz haben, weil sie ihre Leidenschaften nicht so unter der Herrschaft haben, und die mitleidigen Regungen ihrer Seele leichter durch Ströme von Thränen offenbaren, und man daher auf dieselben desto weniger zu achten pfelet; so sind sie hier ganz besonders angemerkt worden. Sie sind es, zu denen sich Jesus umwendet, ihre Thränen betrachtet, und sie mit den Worten anredet: **Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder.** Zweyerley finden wir in dieser Anrede mit einander verbunden; nämlich theils ein Verbot, theils aber ein Gebot oder wenigstens eine Erlaubniß. In dem Verbot untersagt Jesus den Weibern ihre Thränen. **Ihr Töchter Jerusalems weinet nicht über mich.** Darnach aber giebt er ihnen auch eine Erlaubniß zu weinen. **Weinet über euch und über eure Kinder.** Ihr sehet daraus wohl, daß er ihnen die Thränen nicht in einerley Absicht verbietet und erlaubt, sondern mit Beziehung auf ungleiche Gegenstände. In Absicht auf sich selbst spricht er: **Weinet nicht über mich.** In Absicht auf die weinenden Personen aber sagt er: **Weinet über euch selbst, und über eure Kinder.** Der ganzliche und unerseßliche Untergang der Stadt Jerusalem war nahe vor der Thür; und unser Erlöser zielte darauf, als er diese Worte redete. Wenig Tage

Tage vorher hatte er selbst über den kläglichen Untergang dieser Stadt geweinet, wie aus Luc. 19, 41. zu ersehen, da es von ihm heisset: Er sahe die Stadt an, und weinete über sie. Er sahe die Stadt erst an, dieser Anblick und die Vorstellung ihres unaussprechlichen Elendes zerschmelzete sein Herz, und indem die Thränen zu seinen Wangen herabflossen, so begleitete er sie mit den prophetischen Worten: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch zu dieser deiner Zeit bedenken, was zu deinen Frieden dienet; aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Er erlaubet daher auch denjenigen die Thränen, die an diesem jammervollen Untergange einen Antheil haben sollten. Er selbst aber wollte nicht beweinet seyn. Denn er unterwarf sich dem Tode willig, zu welchem man ihn eben hinführete, wir auch allen peinlichen Umständen desselben. Er war der unveränderlichen Liebe desjenigen versichert, der ihn zum Kreuzestode bestimmt; er war Gott und Mensch zugleich, und konnte daher die auferlegte schwere Last tragen, ohne dabey unterzusinken. Er war endlich auch gewiß, daß er in kurzer Zeit wieder vom Tode werde auferwecket und triumphirend in die Herrlichkeit eingeführet werden. Die Absicht des Heilandes ist also nicht diese, daß er ihre Traurigkeit dieser Personen ausrotten oder verdammen will, sondern er will sie nur weislich regieren. Sie beweineten ihn aus einer kindischen Schwachheit, aus einem bloß natürlichen Mitleiden; aber sie weineten nicht über ihre eigene Sünden, nicht über das Elend, das über sie auszubrechen im Begriff war. Daher bemüht sich Jesus, ihre Trau-

Traurigkeit von dem unrichten Gegenstande auf den rechten und eigentlichen zu führen. Er zeigt ihnen, wen sie nicht, und was sie eigentlich beweinen sollten. **Weinet nicht über mich; sondern weinet über euch, und eure Kinder.**

Abhandlung.

Es liegen demnach in den Worten unsers Heilandes zwei allgemeine Anmerkungen:

Die erste: Es ist zu gewissen Zeiten nicht unerlaubt noch ungeziemend, die Traurigkeit des Herzens durch Thränen zu offenbaren.

Die andere: Daß wir sehr geneigt sind, in der Ursache, Grunde und Gegenstande unserer Traurigkeit und Thränen zu irren.

Erster Theil.

Es ist zu gewissen Zeiten nicht unerlaubt, noch ungeziemend, die Traurigkeit des Herzens durch Thränen zu offenbaren. Das ist die erste Wahrheit, die in den Worten Jesu lieget. **Weinet über euch selbst, und über eure Kinder.** Wie oft werden wir in der heiligen Schrift aufgefordert zu weinen? Was für eine Wolke von Zeugen können wir zusammen bringen, die insgesamt diese große Wahrheit bestätigen? Einige derselben gehören unter die weisesten und heiligsten Personen, deren nur das Buch des lebendigen Gottes Meldung

dung gethan. Selbst unser gesegneter Heiland, der allerheiligste Mensch, die Weisheit selbst, gehöret mit unter diejenigen, die in dieser Welt geweinet. Er war ein Mann voller Schmerzen, voll Traurigkeit und Thränen, Jes. 53, 3. Kein einziges mal leset ihr in den Geschichten seines Lebens, daß er gelachet, öfters aber, daß er geweinet. Er hat sich in den Tagen seines Fleisches mit starkem Geschrey und vielen Thränen Gott aufgeopfert, Hebr. 5, 7. Er hat geweinet um seinen geliebten Lazarus, Joh. 11, 35. Und wenn wir in ähnlichen Fällen ein gleiches thun, so haben wir ihn als ein großes und herrliches Exempel vor den Augen. Er vergoß über das unglückselige Jerusalem viele Thränen, welches die Tage der gnädigen Heimsuchung nicht wahrgenommen. Schauet ferner auf das geplagte und betrübte Volk des Herrn, so werdet ihr viele finden, denen das Weinen etwas gewöhnliches, ja ihre tägliche Speise gewesen. Du speisest sie, sagt Assaph, mit Thränenbrod, und tränktest sie mit einem großen Maaß der Thränen, Ps. 80, 5. Es waren also die Thränen beydes ihre Speise und ihr Trank. Eben darin bestand das Vermächtniß, das Jesus seinen Jüngern anwies, da er sagte: Ihr werdet weinen und heulen, Joh. 16, 22. Es wird von den Heiligen angemerkt, daß sie mit Thränen säen, daß sie hingehen und weinen, und dabey edlen Saamen tragen, Ps. 126, 5. Ihre Saatzeit ist zugleich ihre Thränenzeit. Sie säen ihre Saat in stürmischen Wetter und Regen aus; der Saame, den sie ausstreuen, muß gleichsam mit Thränen ein-

ge-

geweicht werden. Ich bin müde von Seufzen, sagt David, ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und netze mit meinen Thränen mein Lager, Ps. 6, 7. Er weinete sich so ab, daß er ward wie eine Haut im Rauch. Ps. 119, 83.

Ihr sehet also, meine Brüder, daß es weder unerlaubt noch ungeziemend sey, zu gewissen Zeiten die Traurigkeit des Herzens durch Thränen zu offenbaren. Ihr werdet mich aber vielleicht fragen, was sind das für Zeiten? Ich gebe euch hierauf zur Antwort, daß es sonderlich die Zeit der Sünden und die Zeit der Leiden sey, da man vor Gott in Thränen stehen soll.

1. Erstlich gedenke ich der Zeit der Sünden, als einer gar bequemen Zeit der Thränen; es mögen nun solches die Sünden anderer Menschen, oder auch unsere eigene Sünden seyn.

Zuförderst sollen die Sünden anderer Menschen bey uns eine wahre Traurigkeit und Thränen verursachen. Jesus ward betrübt in seinem Geiste, als er das verstockte Herz des Volks erblickte, Marc. 3, 5. David sagte von sich: Meine Augen fließen mit Wasser, weil man dein Gesetz nicht hält. Ps. 119, 136. Wenn sie nicht hören wollen, sagt Jeremias, so soll meine Seele heimlich seufzen über ihren Stolz, und meine Augen sollen mit Thränen fließen. Jer. 13, 17. Meine Seele und mein Auge soll zu gleicher Zeit weinen. Ihr werdet finden, daß diejenigen, die Gott unter schweren Verhängnissen zu erhalten sich vorgenommen, als solche vorgestellt worden, die über die Breuel anderer Menschen geäußert und ge-

geweineth. Ezech. 9, 4. Sie enthielten sich nicht nur von den Greueln und Vergewissungen an den Orten, dahin sie die göttliche Vorsehung geführet hatte, sondern sie traureten auch und trugen Leide um andere. Und so wurden sie Brände, die aus dem Feuer gerissen, und als Denkmale der göttlichen Barmherzigkeit aufgestellt worden. Meine Brüder, wollt ihr zur Zeit einer allgemeinen Noth errettet werden, wollt ihr sicher seyn am Tage seines grimmigen Zorns, und wenn sich seine Gerichte auf dem Erdboden allenthalben ausbreiten: so erbittert euch vom Herrn einen solchen Sinn, daß, wenn andere Menschen sündigen, ihr vor ihm weinet und Leide traget; wenn andere sich mit Greueln beflecken, ihr solche Greuel nicht nur verabscheuet, sondern auch beweinet. Damit Gott, wenn er kommt heimzuzufuchen, ein leidtragendes Herz und Thränen auf euren Wangen an euch finden, und eurer schonen möge.

Hiernächst aber sollen auch unsere eigenen Sünden eine Ursache der Traurigkeit und Thränen bey uns seyn. Ohnerachtet David ein frommer Mann war, so war er doch auch ein großer Sünder; und um seiner Sünden willen weinete er vor Gott und netzte mit seinen Thränen sein Lager; welches ein Ausdruck von einer Menge Thränen ist, die er Stromweise aus seinen Augen geschüttet. Von der Maria Magdalena lesen wir, daß sie viel geweinet, weil ihr viel Sünden waren vergeben worden. Ja sie bereitete ein Bad aus ihren Thränen, damit sie Christi Füße wusch. Luc. 7/37. Von dem Volk der Juden ist an-
merket

merket worden, daß sie, als ihnen die Abscheulichkeit ihrer Sünden in die Augen gefallen, Wasser geschöpft und vor dem Herrn ausgegossen. So bald das felsenharte Herz zerschlagen wird, so giebt es auch Wasser und zerfließt in Thränen. Und es ist ein Zeichen eines gar verwüsteten Gemüthsstandes, wenn ein Mensch sündigen, aber über seinen Sünden nicht weinen und Leide tragen kann.

2. Wie aber die Zeit der Sünden eine bequeme Zeit der Thränen ist, so ist es nicht weniger die Zeit der Leiden; und zwar so wohl die Leiden, die uns selbst, als auch die andern Menschen betreffen.

Wenn erstlich andere Menschen durch allershand Leiden heimgesuchet werden, so soll uns das vor Gott wehmüthig und voll Thränen machen. Wir sollen nach der Vorschrift Pauli weinen mit den Weinenden. Der heilige Geist hat selbst dieses als etwas merkwürdiges vom Nehemias angeführet. Denn als er von dem betrübten Zustande der Stadt Jerusalem Nachricht erhielt, so setzte er sich nieder, weinete, betete und fastete vor Gott zween Tage, Nehem. 1, 4. Unter gleichen Umständen rief der Prophet Jeremias aus: O daß mein Haupt voll Wasser, und meine Augen Thränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht die Erschlagenen der Tochter meines Volks beweinen möchte. Jer. 9, 1. Es ist unsere Pflicht, daß wir derer, die in Banden sind, gedenken als mitgebundene, und derer die im Unglück und Elend sind als solche, die es selbst fühlen und empfinden. O! Jes müsse von keinem unter uns gesagt werden,

den, daß wir uns in Wollüsten, als in einem Strom baden, wenn andere unter unsern Brüdern in Thränen schwimmen. Oder wie es Amos 6, 4. 6. heisset: daß wir auf elfenbeinern Lagern schlafen, und Ueberfluß mit Betten treiben, die Lämmer aus der Heerde und gemästete Kälber essen, auf dem Psalter spielen, Wein aus Schaalen trinken, und mit Balsam salben, ohne dabey an den Schaden Josephs zu gedenken, und dessen Unglück zu beweinen.

Es ist aber auch zum andern eine Zeit der Thränen, wenn wir selbst unmittelbar die Leiden erfahren. Die arme und betrübte Kirche erzählt in den Klageliedern Jeremia Cap. 1, 12. u. f. ihre Leiden und spricht: Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sey, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat. Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmen Zorns. Darauf sehet sie v. 16. hinzu: Darum weine ich so, und meine Augen, meine Augen fließen mit Wasser, daß der Tröster, der meine Seele soll erquickten, ferne von mir ist. Ja sie sagt in eben dieser Klage: Ich habe schier meine Augen ausgeweinert, daß mir mein Leib davon wehe thut, Cap. 2, 11. Ich könnte leicht mehr Zeugnisse der heiligen Schrift hinzuthun, darinnen Exempel solcher Weinenden dargestellt werden. Es kann aber das bisherige hinreichend seyn, euch von der ersten Wahrheit zu überzeugen, daß es zu gewissen Zeiten weder unerlaubt noch ungeziemend sey, die Traurigkeit des Herzens durch thranende Augen zu offenbaren.

Thätiges Christenth.

N n

Ich

Ich könnte mich nun so gleich zur Betrachtung des zweyten Sazes wenden; ich will aber erst einige Nuzanwendungen aus dem, was bisher vorge tragen worden, euch zu eurer Erbauung vorhalten.

Erstlich: Wie sehr irren sich diejenigen, die es für etwas niederträchtiges und weibisches halten, zu weinen, oder die von Thränen, die zu gewissen Zeiten aus den Augen fließen, urtheilen, daß solche ein Zeichen eines schwachen Gemüthes, eines jaghaften Geistes wären. Man trifft manchen kühnen Menschen in der Welt an, der diejenigen verspottet, die vor Gott ein leidtragendes Herz haben; der diejenigen für schwache Seelen hält, die die Greuel und Verwüstungen ihrer Zeiten beklagen und beweinen. Nichts destoweniger hat ein Iſtias geweinet, und ein David hat geweinet, ja in Thränen geschwommen; die man nichts destoweniger unter die tapfersten Männer rechnen muß, die jemals in der Welt gelebet. Der weise König sagt uns, daß auch eine Zeit zu weinen sey, Pred. 3, 4. Nirgend hat er das von Thränen geschrieben, was er von einer üppigen Weltfreude gesagt: Ich sprach zum Lachen, du bist toll! und zur Freude, was machst du! Wo findet ihr eine einzige Stelle heiliger Schrift, darin auf das Lachen ein solcher Segen geleyet worden, als auf die Traurigkeit und Thränen. Unter den acht Seltsamkeiten, die Jesus verheissen, ist auch dieses eine: Selig sind, die Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden, Matth. 5, 4. Daher betrügen sich diejenigen selbst, die der Traurigen und Weinenden spotten; die ihr Herz zu einer solchen Fühllosigkeit angewöhnen, die man an den Stoikern

fern bewundert hat; die da glauben, daß es zur Geduld und unbezwinglichen Tapferkeit ihres Gemüths gehöre, sich durch nichts, weder durch Sünde, noch durch Leiden, so weit bringen zu lassen, daß sie Thränen darüber vergößen. Kann man das auch eine wahre Geduld nennen? Nein, es ist dieses ihre Fühllosigkeit, über welche der Knecht Gottes klaget: Du schlägest sie, aber sie fühlen nicht, du züchtigest sie, aber sie achten nicht, Jer. 5, 3. Der Prophet beklaget nicht ihre Geduld, sondern ihre dumme Unempfindlichkeit.

Zum ändern. Was sollen wir von denen sagen, die keine Zeit zur Traurigkeit und Thränen zu haben glauben. Sie bringen ihre Tage mit lauter Lust und Frölichkeit zu; sie verbannen alle traurige Vorstellungen aus ihrem Herzen, die Gelegenheit und Ursache dazu mag auch so wichtig seyn als sie will. Es ist wahr, es sind dieses fröhliche Menschen; ich wünsche aber, daß sie folgende Betrachtungen ernstlich zu Sinne fassen mögen.

1. Es ist etwas eitles und thörichtes, sich dem Lachen und der Frölichkeit zu ergeben, zumal zu einer solchen Zeit, wenn sie auf allen Seiten mit Ursachen der Traurigkeit umgeben sind. Es entsteht bey ihnen keine Unruhe; sie sehen es als ein Stück ihrer Weisheit an, immer ungestört zu bleiben, alle zaghafte Furcht aus ihrem Gemüth zu verbannen, es gehe auch äußerlich zu, wie es wolle. Aber was sagt Salomo, der weiseste unter den Menschen, die je auf Erden gelebet? Das Herz des Weisen ist im Trauerhause. Dahingegen kehrt ers auch um, und sagt: Das Herz des Narren ist im Hause

der Freuden, Pred. 7, 4. Einen Narren pflegt der Maler mit einer lachenden Mine, den Weisen aber mit einer ernstlichen Mine und gesetztem Wesen abzumalen. Es lieget gewiß hierin etwas verstecket, oder der Thor hat nicht so viel Wiß, daß er es errathen könnte.

2. Wie es aber etwas eitles und thörichtes ist, so ist es auch überdies etwas sündliches, wenn Menschen alsdann lachen und fröhlich sind, da ihnen Gott Ursachen genung zeigt, sich herzlich zu betrüben. Es ist dieses eine Sünde, die Gott schwerlich vergiebt, die er vielmehr denen, die sich derselben schuldig machen zum Gericht versiegelt, und die Schuld von dieser Bosheit auf ihren Seelen ruhen läßt. Dieses Urtheil der Verdammung treffen wir Jes. 22, 12. 13. an. Gott hatte den Juden allenthalb fürchterliche Gerichte verkündigen lassen; ja sie waren dem Anfange nach schon unter ihnen eingebrochen. Er erwartete daher von ihnen, daß sie als Weinende und Leidtragende vor ihm erscheinen würden, als Menschen, die ein Gefühl von seinem Zorn und Ungnade über sie entdeckten. Aber sie verachteten, sie schlugen dieses alles in den Wind; sie überließen sich den unsinnigsten Ueppigkeiten, sie verläugneten selbst den Grund aller Hoffnung und Furcht. Lasset uns essen und trinken, denn Morgen sind wir todt. Aber darauf heiſet es: Solches ist vor den Ohren des Herrn Jehaoth offenbar. Was gilt's, ob euch diese Miſſethat soll vergeben werden bis ihr sterbet, spricht der Herr Jehaoth.

3. Es ist daher diese Frölichkeit nicht nur etwas sündliches, sondern auch etwas höchstgefährliches. Es ist denen ein schreckliches Wehe angekündigt, die hier in dieser Welt lachen, denn sie sollen künftig einmal weinen. Der Herr will dereinst ihre eitle und thörichte Freude in Weinen und Heulen verwandeln. Galle und Vermuth soll ihnen am Ende gereicht werden. Die, so immer lustig sind, und den Schaden des Hauses Gottes nicht zu Herzen nehmen, sollen die ersten unter den Gefangenen seyn, wie Amos Cap. 6, 7. redet. Der Herr will sie vorne anstellen, wenn das Feuer seines Zorns entbrennet; die verwegensten sollen seine grimmige Rache zuerst erfahren. Weichen sie ihm eine Zeitlang hier in dieser Welt aus, so wird er sie gewiß an jenem Tage finden; ihr Theil soll seyn in dem Ort, wo nichts anders als Weinen, Heulen und Zähnkappen wird gefunden werden. Die in dieser Welt lachen, sollen in jener ewiglich heulen.

Zum dritten. Da eine Zeit ist traurig zu seyn, und solche Traurigkeit durch Thränen zu offenbaren; so laßet uns auf unserer Hut seyn, daß wir nicht nach allzu viel Freude in dieser Welt streben. Laßet uns nicht zu starke Rechnung darauf machen, damit wir nicht verführet und betrogen werden. Wir sind sehr geneigt, uns selbst mit allerhand Blendwerken zu hintergehen. Wenn wir auf der Sinne der Freude stehen, und uns in einem glückseligen Zustande befinden; so ist es unsere Art, den Schluß zu machen, daß kein Sturm wiederkommen, und daß diese glückselige Zeit kein Ende haben werde. Wir gerathen auf

die Weise in eine doppelte Gefahr. Wir schicken uns erst nicht auf die Tage der Traurigkeit an; und wenn diese uns ganz unvermuthet überfallen, so schlagen sie uns desto tiefer darnieder. Wie oft höret ihr es aus dem Munde einiger Menschen, die ein plötzlicher Sturm zu Boden wirft, daß sie sagen: Das hätte ich mir nicht träumen lassen. Haben sie sich aber auf einen solchen Tag nicht gefaßt gemacht, so sind sie für desto thörichtler zu halten. Warum haben sie denn nicht bedacht, was sie eigentlich sind? nämlich Menschen, die zu einem mühseligen Leben geboren werden, die durch die Welt, als durch ein Thränenthal gehen, in welchem sie von manchem Sturme überfallen werden. Es ist ein vernünftiges und wahres Wort, das Seneca hinterlassen hat: *Dolor et voluptas inuicem cedunt, breuioir voluptas*. Freude und Traurigkeit halten beständigen Wechsel in der Welt, nur mit dem Unterschiede, daß die Freude am kürzesten währet. Lasset uns daher mitten in der Freude ein Auge auf die Tage der Traurigkeit richten, und uns auf diesen Wechsel zubereiten. Zu dem Ende will ich folgende Erinnerungen beysügen, die euch entweder in der Erwartung oder unter dem Gefühl der Tage der Angst zu statten kommen können.

1. Die Zeit der Traurigkeit und Thränen ist besser als die Zeit der Süßlichkeit und des Lachens. Daher sagt Salomo in der vorhin angeführten Stelle. Es ist besser in das Trauerhaus gehen, als in das Haus der Freude, Pred. 7, 2. Ist es nicht angenehmer, in jenem zu seyn, so ist es doch wenigstens nützlicher; und das um zweyer Ursa-

Ursachen willen. Denn einmal so sind Traurigkeit und Thränen eine gar bequeme Zubereitung auf die Gnade. Sie machen uns geschickt zum Werk der Heiligung in unsern Seelen. Sie bereiten uns zu, daß allerhand gute Eindrücke gleichsam in uns gepräget werden können. Wo nichts, als Freude und Frölichkeit ist, da sind die Lebensgeister in lauter Zerstreuung, die Einbildungskraft schweift aus, und die Gedanken wandern in der Irre herum. Wenn uns aber der Herr Traurigkeit und Thränen vor die Augen stellet; so werden die Gedanken aus der Irre nach Hause gerufen, wir kommen zu uns selbst, und wir werden zu heiligen Bewegungen des Herzens tüchtig. Wir lernen dieses aus der Erfahrung. Leute, die in Ueppigkeit und sinnlicher Freude der Welt dahin gehen, sind gegen das Gute unempfindlich, sie haben ein eitles und thörichtes Herz. So bald aber eine Noth und Trübsal über sie kommt, so werden sie milde, beugsam und leutselig, wie ein Lamm, daß sie ein kleines Kind regieren kann. Wenn man sie besucht, wenn man sie zu ihrem Besten erinnert und ermahnet, so findet man, daß sie Ohren und auch ein Herz dazu haben. Es wird aber auch zum andern die Gnade im Herzen unter der Traurigkeit und Thränen vermehret. Je mehr die Sturmwinde wehen, und die Plazregen fallen, desto besser kömmt die Frucht der Gnade fort. Diese gedeyet mehr in einem gewässerten, als in einem dürren und unfruchtbaren Boden. Wenn ihr die biblischen Geschichte vor euch nehmet, so werdet ihr finden, daß diejenigen die größten Heiligen gewesen, die am meisten in der

Welt geweinet. Das Exempel Davids, Petri, ja unsers Heilandes selbst zeuget davon. Die gute Saat der Gnade erfordert einen solchen Thau. Die Saat des Gebetes, der Buße, ja selbst der unvergängliche Saame des göttlichen Wortes kömmt am besten fort, wenn er mit Thränen benetzet wird. Wenn wir mit Thränen Buße thun, so wird das Herz recht weich und mürbe davon. Wenn wir mit Thränen predigen und beten, so bringen wir uns selbst und andere in geheiligte Bewegung. Si vis me flere; dolendum est primum ipsi tibi. Willst du, daß ich weinen soll, so muß ich die Zeichen der Wehmuth an dir selbst wahrnehmen.

2. Diese Zeit der Traurigkeit und Thränen wird sich mit Freude und Wonne endigen. Ihr werdet weinen und heulen, sagt Christus zu seinen Jüngern, aber eure Traurigkeit soll in Freude und Wonne verkehret werden. Die dahin gehen und weinen und mitten unter Thränen edlen Saamen tragen, die sollen wiederkommen, und ihre Garben mit Freuden bringen, Joh. 16, 14. Ps. 126. Es ist an diesem seligen Wechsel gar nichts zweifelhaftes und ungewisses, daher wird die Sache auch mit einer theuren Versicherung bestätigt, die allen Zweifel bey uns benehmen soll. Er soll ganz gewiß, ganz unausbleiblich wieder kommen und seine Garben mit Freuden bringen. Die Erndtezeit ist allenthalben eine angenehme, eine freudenvolle Zeit. Sonderlich waren die Juden dazu angewiesen, wie aus 5. B. Mos. 16, 13. 14. zu sehen. Daher wird diese Freude als ein Sinnbild der größten Freude gebraucht: Vor dir wird man sich freuen, wie

wie man sich freuet in der Erndte. Ges. 9, 3. Ob also gleich wahre Christen im Sturm und Ungewitter und unter Vergießung vieler Thränen säen; so soll doch alles versüßet, ruhig und angenehm werden, wenn die Zeit der Erndte kömmt. Sie sollen alsdann mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen, und von dem verborgenen Manna essen, und aus dem lautern Quell des lebendigen Wassers trinken, das aus dem Throne Gottes und des Lammes fließet, woselbst nichts als Freude vereinigt seyn wird. Wenn der begnadigte und erlösete Christ erst hingebraucht wird vor das Angesicht und zum Anschauen Gottes, so soll er Freude die Fülle und liebliches Wesen zur rechten Hand Gottes ewiglich genießen. Ps. 16.

3. Die zukünftige Freude wird alle Traurigkeit und Thränen dieser Zeit unendlich überwiegen. Es wird eine so vollkommene und überfließende Freude seyn, die alles Andenken der Thränen und Traurigkeit verschlingen wird. Alle unsere Angst und Mühseligkeit in diesem Leben ist wie nichts zu achten, wenn sie mit dem künftigen und stillen Wechsel verglichen wird. Unsere Trübsal ist nur kurz, sie dauret nur einen Augenblick; es eilet aber eine Zeit herbey, da diese kurze Angst und Traurigkeit in eine ewige und unaussprechliche Freude verwandelt werden soll. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit uns die wir nicht bey dem gegenwärtigen in dieser Welt stehen bleiben. Wie groß ist oft das Vergnügen, welches uns Gott genießen läßt, wenn wir hier in dieser

Welt nur die Erstlinge von den Früchten des Geistes genießen; so daß wir Ursache finden auszurufen: Sind die Erstlinge schon so schön, wie vorzüglich wird die volle Erndte seyn! Ist das Unterpfand so schön, was wird nicht erst mit dem Besitz der Seligkeit für eine paradisische Erquickung verbunden seyn! Wenn wir gesättiget werden sollen mit den reichen Gütern des Hauses Gottes immer und ewiglich. Da wird es erst recht wahr seyn, was Petrus einstens nur bey einem Vorschmack einer himmlischen Erquickung sagte: Hier ist gut seyn; laffet uns hier Hütten bauen.

Zweyter Theil.

Lasset uns nun auch die andere Wahrheit erwegen, nämlich, daß wir Menschen sehr geneigt sind in der Ursache, Grunde und Gegenstände unserer Traurigkeit zu irren. So gieng es den Töchtern Jerusalems, die unser Jesus in dem Text angeredet hat. Sie weineten über eine Person, über die sie nicht hätten weinen sollen; aber in Ansehung eines andern Gegenstandes weineten sie nicht, der sie doch billig hätte zu Thränen bewegen sollen. Daher führet Christus ihre irrende Traurigkeit auf den rechten Weg und spricht: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder. Es bestehet ein großer Theil der Sünde und Verderbens, das unsere menschliche Natur vergiftet hat, darin, daß nun unsere Neigungen, Affecten und Leidenschaften voller Unordnung sind, und uns beständig auf einen doppelten Abweg verführen, so daß wir entweder den rechten Gegenstand verfehlen, oder das eigentliche Maas über-

überschreiten. Die Neigungen und Begierden hängen sich entweder an den unrichten Gegenstand, oder sie fehlen des rechten Verhältnisses mit demselben. Wenn wir es nun in Ansehung der Traurigkeit in einem oder dem andern Stücke versehen, so werden wir voll Unruhe, wo wir es nicht seyn sollten, oder doch wenigstens mehr, als es die Beschaffenheit der Sache erfordert. Auf beyden Wegen gehet man irre und läuft in Gefahr. Der erste unter diesen Abwegen ist, daß wir oft trauern und weinen, wo wir nicht weinen und klagen sollten. Es ist kein Wunder, wenn wir einen Esau im Gegenstande seiner Traurigkeit irren sehen. Er suchte Buße, und zwar suchte er sie recht ängstlich und mit Thränen, wie aus Hebr. 12, 17. zu ersehen. Aber was für eine Buße suchte er denn mit Thränen? Ach! er fehlte gar sehr in dem eigentlichen Gegenstande. Er suchte nicht seine eigene, sondern seines Vaters Buße. Er wollte gerne, daß es seinem Vater Isaac gereuen sollte, daß er den Hauptsegen auf seinen jüngsten Bruder Jacob gelegt, er hätte es gerne gesehen, wenn er denselben zurück genommen hätte. Da er aber sahe, daß dieses nicht geschah, da er die Stimme seines Vaters hörte: Ich habe ihn gesegnet, und er soll auch gesegnet bleiben, so hub er seine Stimme auf und weinete. 1 Mos. 27, 38. Ja selbst die Jünger und Apostel unsers Heilandes verfahren es darin, daß sie ihre Traurigkeit an dem unrichten Orte anwendeten. Sie waren darüber außerordentlich betrübt und niedergeschlagen, als sie hörten, daß ihr Herr und Meister sie verlassen und ihnen seine sichtbare

bare

bare Gegenwart entziehen wollte. Dagegen sagte er ihnen ausdrücklich: Es ist euch gut, daß ich zum Vater hingehe. Joh. 16, 7. Es ist nicht nur gut für mich selbst, sondern auch gut für euch. Und deswegen war keine wirkliche und gegründete Ursache der Traurigkeit vorhanden. Diese Quelle der Traurigkeit suchte der Heiland mit den Worten zu verstopfen: Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Joh. 14, 1. Ich sehe, will er sagen, daß ihre eure Traurigkeit nicht an dem rechten Orte beweiset; es soll nicht so seyn; diese Umstände sollen euch nicht in Furcht und Bangigkeit setzen. Einen gleichen Irrthum treffen wir an der Maria an, die ihrer Meynung nach einen großen Verlust beklagte, die neben dem Grabe Jesu stand und seinen Tod bitterlich beweinete. Joh. 20, 20. Worüber weinete sie denn? Was beklagte sie für einen Verlust? Sie haben den Leib meines Herrn weggenommen, und ich weiß nicht wo sie ihn hingelegt haben. Hätte sie den todten Leichnam Jesu im Garten gefunden, so würde sie allem Vermuthen nach ruhig und zufrieden gewesen seyn. Ihr Kummer und Traurigkeit rührte demnach in der That selbst daher, (ob sie es wol damals nicht verstand, oder so meynete,) daß Christus vom Tode auferstanden war. Sie hätte billig über ihr unglaubliches Herz weinen sollen, welches sie zum Zweifel an der Auferstehung Jesu verführte, nicht aber über das leere Grab, aus welchem der Leib Jesu wieder hervorgegangen, da ihm Gott die Bande des Todes aufgelöset, nachdem es unmöglich war, daß er vom Tode gehalten werden konnte.

Ich

Ich könnte leicht noch andere Exempel anführen, euch in der Wahrheit zu befestigen, daß wir sehr geneigt sind in der Ursache, Grund und Gegenstande unserer Traurigkeit zu irren. Ich will aber lieber auf ein paar Ursachen führen, aus welchen diese Irrung entstehet. Die eine ist in unserm Verstande, die andere aber in unserm Gemüthsbewegungen anzutreffen.

1. Zuweilen gerathen wir deswegen auf einen solchen Irrweg, weil es unserm Verstande an genügsamen Lichte und Unterweisung fehlet. Wir urtheilen nicht richtig von dem, was eigentlich als die größte oder einzige Ursache der Traurigkeit ist. Einige stehen in der Meynung, daß ihre Leiden und Trübsalen der Thränen würdiger wären, als ihre Sünden. Sie sehen an der Sünde nicht das verdammliche und gefährliche; desto mehr aber fühlen sie das schmerzhaftes an ihren Trübsalen. Diese kommen ihnen als etwas beklagenswürdiges vor: die Sünde aber erscheinet ihnen nicht in solcher Gestalt. Es lieget ein gewisser Grund in unserer Natur, der dem Menschen einen Abscheu an dem Straßübel erwecket; aber zu der Verabscheuung des Sündenübels ist nichts in ihm selbst anzutreffen. So, daß der Mensch weiter nichts als seine Natur braucht, die Leiden und Plagen zu fühlen, die aus der Sünde entstehen; aber es gehöret weit mehr als die bloße Natur dazu, wenn er auch das Uebel der Sünden fühlen soll. Und eben daher rühret es auch, daß solche Menschen, bey welchen sonst nichts als die Natur wirksam ist, sich unter dem Gefühl der Plagen ganz unteidlich und untrosthlich ansetzen, dahingegen sie von
der

der Sünde, als der eigentlichen Ursache derselben kein Gefühl haben. Diese Neigungen folgen auf die Vorstellungen des Verstandes. Es urtheilen solche Menschen erst unrichtig; und daher wenden sie auch ihre Neigungen am unrechten Orte an. Ihre Sünden betrachten sie als Kleinigkeiten: ihre Leiden und Plagen aber machen sie dreißig-, sechzig- und hundertfältig groß. Sie weinen daher über ihre Noth und wollen sich nicht trösten lassen; da sie im Gegentheil der Sünde nicht eine Zählre widmen. Und das war ohne Zweifel der Fall, in welchem sich nach Jerem. 30, 15. das alte Israel befand. Sie waren voller Angst und Noth über den Trübsalen, die sie betroffen hatten, aber wegen der Sünde ließen sie wenig Kummer an sich spüren. Sie weineten und klageten unter der züchtigenden Hand Gottes, sie schrien überlaut, um dadurch die Größe ihres Schmerzens zu entdecken: aber wir hören nichts davon, daß sie um ihrer Sünden willen Leide getragen. Daher kommt nun Gott, und fällt ihnen gleichsam in ihre Klagen, die sie ausschütten und spricht zu ihnen: Was schreyest du über deinen Schaden, und über deinen verzweifelt bösen Schmerz? Habe ich dir doch solches gethan, um deiner großen Missethat, und um deiner starren Sünde willen. Eben so unrichtig urtheilen auch die Menschen von Strafübeln. Sie glauben, daß die leidlichen Gerichte Gottes weit härter und unerträglicher wären, als die geistlichen Gerichte Gottes. Die Plagen, die den Leib betreffen, kommen ihnen weit empfindlicher und gefährlicher vor, als die heimlichen und verborgenen

Ge

Gerichte Gottes über die Seele. Den Mangel am Brodt fürchten sie mehr, als den Mangel am Worte des lebendigen Gottes. Es ist ihnen erträglicher den Heiland und Seligmacher zu verlieren, als ihr Haab und Gut. Und das ist die erste Ursache von den Irrungen, die in der Traurigkeit begangen werden.

2. Die zweyte Ursache ist in den verführten und irrenden Leidenschaften anzutreffen. Ich führe euch dabey hauptsächlich auf den Affect der Liebe, als unter dessen Gebot alle andere Affecten stehen. Diese ist das vornehmste Triebrad in der Seele, dadurch alle andere in Bewegung gebracht werden. Die Liebe ist die gewaltigste Neigung des Herzens, die alle andere leicht hinter sich herziehet und fortreißet. Daher ist nichts natürlicher, als daß in dem Falle, da die Liebe irret, auch die Traurigkeit unrecht angewendet wird. Denn was wir am meisten lieben, über dessen Verlust betrüben wir uns auch am allermeisten, es sey nun solches das beste oder nicht. O wie viele eitel und unnöthige Traurigkeit entstehet daher, wenn man sich von diesem Affect auf den unrichten Gegenstand hinreißen läßt. Die Liebe hänger sich an das, was dieser Zuneigung nicht würdig ist, oder sie ist diesem Gegenstande mehr ergeben, als dessen Beschaffenheit und Werth es erfordert. Wenn nur dieses Ziel entweder gänzlich verrücket, oder sonst eine Veränderung mit demselben vorgenommen wird; so wird ihr Herz davon stark angegriffen, und die Traurigkeit ist so groß, als vorher die Liebe war. Hefrige Zuneigungen, zumal wenn sie den unrech-

ten Gegenständen zusallen, stürzen den Menschen in große Verlegenheit, wenn er ihrer verlustig wird. Wie sehr betrübte sich nicht David über den Tod Absaloms, ohnerachtet er seiner väterlichen Zuneigung nicht würdig, und seine Hinreißung eine große und recht merkliche Wohlthat so wol für ihn selbst als für das ganze Volk war. Dieses hielt ihm auch Jacob vor, da er ihn in einem ganz trostlosen Zustande wegen dieses erlittenen Verlustes fand. Du hast, sagte er, heute schamroth gemacht alle deine Knechte, die heute deine, deiner Söhne, deiner Töchter, deiner Weiber, und deiner Bedswieher Seelen errettet haben. Daß du lieb hast die dich hassen, und hassst, die dich lieb haben. Denn du lässest dich heute merken, daß dir nichts gelegen ist an deinen Hauptleuten und Knechten. Denn ich merke heute wohl, wenn dir nur Absalom lebte, und wir heute alle todt wären, das dürste dir recht seyn. 2 Sam. 19, 5. 6. Ihr werdet leicht ermessen, daß eine unordentliche Liebe die Quelle dieser ausschweifenden Traurigkeit gewesen; einer Traurigkeit, die ihn in die Einsamkeit hinriß, um in derselben ihr den Bügel völlig schießen zu lassen.

Zueignung.

Lasset uns die bisher abgehandelte Sache zu unserm geistlichen Nutzen, zugleich aber auch auf die Person zueignen, deren sterblichen Theil wir heute in die eröffnete Gruft senken.

Wachet, meine Freunde, zusehndest über euer Herz, damit eure Traurigkeit und Thränen nicht
une

unrecht angewendet werden. Beweiset alle mögliche Vorsichtigkeit, daß eure Traurigkeit weder aus dem unrichtigen Grunde entstehe, noch auch sich mit einem falschen Gegenstande beschäftige; gleich den Töchtern Jerusalems, die da weineten, wo sie es nicht nöthig hatten, dagegen aber da nicht weineten, wo sie auf allen Seiten Ursache dazu hatten. Wie viele Traurigkeit und Thränen verschwenden oft die Menschen, wo sie gar keine hinlängliche Ursachen dazu haben! Wie viele ziehen sich das tief zu Gemüthe, wenn sie in der Ausübung ihrer Luste gehindert und in ihren Sünden gestorret werden, ohngeachtet dieses eine Barmherzigkeit Gottes an ihren Seelen ist? Was für Fluthen von Thränen vergießen manche um geringer Ursachen, um nichtswürdiger Ursachen willen. Thränen sind allerdings was Kostbares, wenn sie recht angewendet werden. Gott samlet sie gleichsam in einen Schlauch, und zählet sie, als eine Kostbarkeit; und dennoch wenden viele dieselben an ein Nichts. Wie weinen sie, wie traurig und niedergeschlagen sind sie, wenn ihnen ein gewisses Vorhaben nicht gelingt, wenn eine Unternehmung rückgängig wird, wenn sie ein Verlust betrifft, wenn sie von Freunden und Nachbarn beleidiget werden, ja wenn sie nur ihren Willen nicht haben können, ob er gleich nicht allemal der beste ist. Wie, meine Freunde, habt ihr nicht was besseres, dem ihr eure Traurigkeit und Thränen widmen könnet? Was denket ihr von euren Sünden und der blutigen Häufung derselben? Was denket ihr von der schrecklichen Verwüstung und von den Greueln des Landes? Was meynet

Thätiges Christenth. D o ihr

ihr von dem Zorne Gottes, der neulich über uns vom Himmel ist geoffenbaret worden, auf eine weit schrecklichere Art, als ich es mit Worten beschreiben kann *)? Ich könnte euch iezo noch ausführlicher zeigen, worüber ihr weinen solltet, und worüber nicht; ich könnte euch desfalls allerhand heilsame Anweisungen aus Gottes Wort ertheilen: Allein meine Zeit ist verflossen, und ich muß den Ueberrest derselben auf die Person und Sache wenden, die ich iezo vornehmlich vor Augen habe.

Mich dünkt, daß sich iezo die Wolken nach dem Regen wieder zusammen ziehen, und es ist daran gar kein Zweifel, daß viele unter euch mit einem recht großen Vorrath von Traurigkeit und Thränen hieher gekommen sind. Euer Herz ist voll Trauren gemachet, eure Seele ist voll Schmerz und Unruhe, und eure Augen voll Thränen. Ihr habt Wasser gezogen, und seyd Willens solches vor dem Herrn auszuschütten. Ich will es daher mein Werk seyn lassen, euch zu zeigen, wie ihr dieselben anwenden, und wie ihr mit eurer Traurigkeit haushalten sollet, damit ihr nicht vergeblich weinet. Ich sage daher mit einer kleinen Veränderung der Worte Jesu zu euch: **Weinet nicht über den, den der Herr von euch weggenommen hat,**

*) Es wird damit auf das doppelte große Gericht Gottes gezielt, welches die Stadt London betroffen, da sie im Jahr 1666 das schreckliche Feuer erfahren, und im Jahr 1667 von einer wüthen den Pestilenz heimgesucht wurde, die vom May bis in den October anhielt, und allein im Monath September über 20000 Menschen in den Todestraub legte.

hat, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder.

1. Weinet nicht über euren entschlafenen Lehrer, Herrn Joseph Allein. Ich weiß es gar wohl, daß der Verlust eines so geschickten, treuen, arbeitsamen und eifrigen Dieners Christi der Thränen würdig ist. Männer, von einem so verborgenen Schatz, als in ihm lag, und von so offener Traurigkeit im Dienste Gottes und seiner Kirche, müssen nicht ohne Wehmuth und Weinen in ihre Gruft verscharrt werden. Joas, ob er gleich ein gottloser König war, weinete doch um einen frommen Propheten, und zwar recht herzlich. Die Thränen flossen ihm über seine Wangen, und er sagte: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel und seine Reiter. 2 Kön. 13, 14. Es sind daher die Thränen gar gerecht, die bey einer solchen Gelegenheit vergossen werden, als diese gegenwärtige ist. Wir lesen 1 Kön. 13, 30. daß ein Prophet einen andern Propheten beerdigt, und dessen Grab mit seinen Thränen nehet. Er legte seinen Leichnam in ein Grab und weinete über ihn und sprach: Ach mein Bruder! Wie bitterlich beklagte nicht ganz Israel den Tod Samuels, und beweinete den Verlust desselben öffentlich. 1 Sam. 25, 1. Der heilige Stephanus wurde von gottseligen Personen begraben und sehr beweinet. Apostg. 8, 5. Gott bewahre uns davor, daß wir denjenigen Lehrer, der unter uns entschlafen ist, als einen solchen sollten sterben lassen, an dem uns nichts gelegen gewesen; oder daß er in sein Grab gesenket werde, ohne, daß sich jemand um ihn be-

Kümmere. Nein! Geliebte, weinet, ja weinet euch recht satt bey seinem Tode! Aber dem ungeachtet sage ich: **Weinet nicht über ihn!** Euer Verlust ist recht sehr groß, und es wird eine Zeit kommen, da er euch noch unersetzlicher in die Augen fallen wird. Aber saget mir, ihr Lieben, hat unser entschlafener Freund etwas dabey verloren? Hat er nicht viel mehr unendlich dabey gewonnen? Ist nicht der Vortheil ganz auf seiner Seite? Für uns würde es besser gewesen seyn, wenn er im Fleisch geblieben wäre, wie der Apostel sich ausgedrucket hat, als ihm Leben und Sterben hart anlag. Inzwischen ersante er doch, daß, wenn er blos auf sich selbst sähe, es besser sey aufgelöset zu werden und bey Christo zu seyn. Nun genießet er die Freyheit von allem Elende und Verderben, von allen Versuchungen und Trübsalen. Nun genießet er die Früchte von der Erhörung seines Gebetes, und von der brünstigen Erhebung seines Herzens zu Gott, als der Tag seiner Erlösung herannahete. Nun ist er im Besiz der seligen Vergeltung für alle Arbeit seiner Seele. Verklärter Geist! Du weißt nun, was das auf sich hat, wenn eine Stimme vom Himmel spricht: **Selig sind die Todten,** die im Herrn sterben. Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Und aus diesen Ursachen sage ich euch: **Weinet nicht über ihn!** Nur ein Umstand scheint uns das, was Gottes Vorsehung gethan, noch trauriger zu machen. Ihr wißet, was David von Gott gebeten: **Nim mich nicht weg in der Hälfte meiner Jahre.** Ps. 102, 14. Der Herr aber hat unsern

unsern entschlafenen Freund in der Hälfte seiner Jahre, ja im Anfang seines zu erwartenden Dienstes in der Kirche weggenommen. Aber ist er auch zu zeitig in den Himmel gekommen? Freylich zu zeitig für euch, aber nicht für ihn. Ist er etwa zu bald in seines Vaters Haus angekommen? Ist er zu bald in die Gemeinschaft mit Gott und Christo, mit den Engeln und verklärten Heiligen eingetreten? Wird er sich auch wol wünschen, wieder zu euch zurück zu kehren? Hat er seine ewige Ruhe und die herrliche Vergeltung zu früh gefunden? Meine Brüder, ihr wisset, daß er unter euch schnelle Schritte gethan, so lange er noch Kräfte hatte; er hat daher auch die Arbeit, die ihm Gott angewiesen, zeitig vollendet. Es ist daher auch nicht zu bewundern, wenn er seinen Lohn zeitiger erhält, zeitiger als wir, die wir unser Werk so langsam treiben. Ist sein Leben kurz, so ist es doch mit schönen Heiligungsgaben und mit der Ausübung herrlicher Tugenden geschmückt gewesen. Er war, wie ihr alle wisset, ein brennendes und scheinendes Licht; brennend in heiligen Trieben und Neigungen, bis das Oel verzehret war; und scheinend in einem heiligen Wandel. Inzwischen ist diese Lampe nicht ausgelöscht, sondern nur in die Höhe gezogen, um an einem herrlichern Orte zu leuchten. Und da soll erscheinen als eine Sonne immer und ewiglich. Und aus dem Grunde weinet nicht über ihn.

2. Ihr werdet vielleicht fragen: Unter wen sollen wir denn weinen? Ich antworte: über euch selbst und über eure Kinder.

Do 3

Weinet

Weinet erstlich über euch selbst. Der Herr hat, wie ihr wol sehet, einen schmerzlichen Riß unter euch gethan. 1 Sam. 6, 8. Gott hat seinen frommen und treuen Knecht in die finstere Gruft versenket. Das Grab hat seinen Rachen aufgesperret, und er ist nun nicht mehr in dieser sichtbaren Welt. Ihr werdet ihn nicht mehr sehen im Lande der Lebendigen; ihr werdet ihn nicht wieder als einen Lehrer unter euch hören. Seine deutlichen Unterweisungen sollen euch nun nicht mehr erleuchten; seine feurigen Ermahnungen nicht mehr erwecken; ihr sollt durch sein brünstiges Gebet nicht mehr gestärket, noch durch seine gottselige Unterredungen erbauet werden; sein trostvoller Zuspruch wird euch nicht mehr beleben, sein lehrreiches Exempel wird euch nicht mehr führen. Der Herr hat dieses Kleinod wieder zu sich genommen, weil wir dessen in der That nicht werth waren. Im Zorn und Ungnade hat er einen Pfeiler weggerissen, daß es scheint, als ob das ganze Gebäude nachstürzen sollte. Sollen wir nun bey einem solchen Streich von der Hand Gottes unempfindlich seyn? Haben wir Thränen genug, einen kleinen und nichts würdigen Verlust zu beweinen, und keine Thränen, den Verlust eines so unschätzbaren Kleinods zu beklagen? Meine Brüder es ist euch erlaubt, zu weinen, aber nur nicht über ihn, sondern über euch selbst, und dieses um zweyer Ursachen willen.

1. Um der Sünden willen, die ihr begangen habt. Denn diese sind die eigentliche und wahre Ursache dieses großen Verlustes. Eure Sünden verhindern viel Gutes, daß es nicht zu euch kommt;

Kömm; sie machen aber auch, daß es, wenn es kömm, nicht lange unter euch bleibet. Wenn euch Gott in eine Wüste führet, und euch daselbst ganz nacktet auskleidet, als ob er euch gar verlassen wollte; so ist es eure Sünde und euer Bösesthum, das dieses alles nach sich ziehet. Glaubet nur sicherlich, daß ihr auf ein oder die andere Weise wider die Barmherzigkeit gesündigt, die der Herr nun von euch nimt. Es giebt Sünden wider seine Gnade; und die bestraft er, wenn er uns die Gnade entziehet. Es giebt auch Sünden wider seine Diener, die er dadurch heimfuchet, wenn er seine Diener wegreißet, und nicht selten den Leuchter von seiner Stelle stößet. Ihr müßet eures Ortes heute die Klage der Jüdischen Kirche wiederholen: Die Krone ist von unsern Häupten gefallen: Wehe uns, daß wir so gesündigt haben. Treue Lehrer sind eine Krone der Kirche und eine Ehre Christi; aber unsere Sünden bringen uns darum. Zuweilen schäken wir sie übers Ziel, und tödten sie durch eine abgöttische Anhänglichkeit. Zuweilen schäken wir sie zu wenig, und machen, daß sie ihr Amt mit Seufzen thun. Zuweilen sind wir widerspenstig, undankbar und unfruchtbar; daher Gott bewogen wird, seine Arbeiter aus einem solchen Weinberg abzufordern, der keine Früchte bringen will. Zuweilen werden wir kalt Sinnig, nachlässig und träge, wir verlieren die Liebe zu Gott und Christo; und Gott nimt diejenigen weg, die uns zu seiner Liebe erwecket haben. Einige unter euch sind in ihrem Christenthum ganz offenbar zurück gewichen, und haben von ihrem vorigen Eifer in der

Heiligung nichts beybehalten. Einige unter euch haben ärgerlich und zur Beschimpfung der Religion und des Evangelii gesündigt. Dieses betrubte nun unsern theuren Bruder in seinem Herzen. Ich weiß es aus seinem Munde und Feder, wie nahe ihm dieses gegangen, wie sehr er sich zu Gemüthe gezogen. Dergleichen Zufälle beugeten ihn recht tief, ob er wol schon demüthig genung vor Gott und Menschen war. Er beweinete diejenigen, die öffentlich sündigten und keine Buße thaten. O wie verwundete es sein Herz, wenn er nach so vieler Arbeit, die er an eure Erbauung und Besserung gewendet, eure Abweichungen und verkehrten Wege gewahr wurde. Er hätte wohl mit dem Apostel sagen mögen: Ich lebe davon, wenn ihr im Glauben stehet; wo nicht so ist es mein Tod. 1 Thess. 3, 8. Und ihr sehet, daß er eure Sünden, euren Fall nicht lange überlebet hat. O meine Freunde, was hat eure Sünde gethan? Was hat eure Unfruchtbarkeit, eure Abweichung von Gott ausgerichtet? Ich weiß es zwar, daß ihr ihn recht sehr geliebet, und eure Hochachtung gegen ihn auf eine rühmliche Art an den Tag gelegt. Aber der beste Beweis der Liebe gegen treue Diener Christi, die nicht das eurige suchen, sondern euch, die nicht Nutzen oder Beyfall, sondern Früchte der Besserung suchen, ist dieser, wenn man ihren Bestrafungen Raum läßt, wenn man sie höret, ihnen gehorchet, und ihrem guten Exempel folget. Denn wahre Diener Christi sind Vorbilder der Herde; ein Vorbild aber dienet zur Nachahmung. Man muß ihnen ihre Arbeit und Mühe durch einen heiligen Wandel versüßen, daß sie

sie sehen die Arbeit ihrer Seele, und dadurch gesättiget werden. Nichts als dieses vergnüget sie, und macht, daß sie ihr Werk mit Freuden thun. Ich weiß es, sage ich nochmals, ihr habt ihn geliebet, aber habt ihr ihn euch auch recht zu Nütze gemacht. So viel ist gewiß, daß viele unter euch, und deren keine kleine Anzahl, sich aus allen Kräften bemühet haben, seinen Dienst an sich gesegnet seyn zu lassen. Wie er ganz unermüdet war in seinem Leben, so habt ihr auch seine Arbeit zu nutzen gesucht. Ihr habt das Brodt des Lebens begierig angenommen, und auch die übrigen Brocken gesamlet, damit nichts umkäme. Ihr habt seinen erbaulichen Lebenswandel in eurem Wandel auszudrücken gesucht. Aber habt ihr auch alle dieses gethan? Fühlet nicht mancher dabey einen heimlichen Vorwurf in seinem Gewissen? Er verzehrete seine Kraft unter euch, damit ihr nur leben und in einem geistlichen Wohlstande stehen möchtet. Aber sagt mir, habt ihr auch alle Früchte des Gehorsams und der Heiligkeit gebracht? Wenn er euch gespeiset, habt ihr auch dadurch zugenommen? Wenn er euch ermuntert, habt ihr euch auch aufgerichtet? O wie viele mögen unter euch seyn, die bis auf den Tag seines Todes in offener Unbusfertigkeit und heimlicher Sicherheit geblieben. So daß unser seliger Bruder in Ansehung vieler unter euch hat sagen können: Ich habe vergeblich gearbeitet, ich habe meine Kraft umsonst verzehret. Inzwischen ist er für seine Person herrlich bey Gott. Allein ich besorge gar sehr, daß viele dereinst diesen heiligen Zeugen Gottes als einen solchen finden

D o 5

werden,

werden, der wider sie auftreten und wider sie zeugen wird. Theuresten Freunde! Aergert euch nicht daran, wenn ich euch sage, daß eure Sünden einen großen Theil zur Krankheit, Schwachheit, Entkräftung und endlich zum Tode eures treuen Lehrers beigetragen haben. Unsere Sünden haben zufoerderst Christum getödtet. Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen worden; er hat unsere Sünden an seinem Leibe getragen an das Holz. Aber es kann auch von unsern Sünden gesagt werden, daß sie Diener Christi tödten. Es ist euch öfters euer Heiland vorgestellt worden, wie ihn eure Sünden getödtet. Nun habt ihr auch einen seiner Diener vor euch, der durch eben diese Hände geschlagen worden. Das betrübteste dabey ist, daß die Sünden noch leben, durch welche dieses geschehen; und Gott weiß es, wenn sie ein Ende haben werden. Es ist an ihnen keine Execution geschehen, ohnerachtet sie die Mörder dieses rechtschaffenen Dieners Gottes gewesen. Lasset euch dieses zu Herzen gehen und eure Augen voll Thränen machen, bis diese Lüste getödtet und ausgerottet sind, oder sie werden sich gegen euch kehren und euch verderben. Habt ihr einige Liebe zu Christo, zu seinen Dienern und zu euch selbst; so werdet ihr auch Ursachen finden, die euch bewegen können über euch selbst und über eure Sünden zu weinen.

2. Weinet aber auch über die im Ausbruch begriffene göttliche Gerichte. Darauf zielt unser Heiland, wenn er in unserm Text sagt:
Weinet

Weinet über euch und über eure Kinder; das ist, wegen des schrecklichen Zorns und Rache, die über euch und sie ausbrechen werden. Eben so sage ich zu euch, meine Brüder, mit dem Apostel Jacobo: Weinet und heulet, denn euer Elend wird über euch kommen. Jac. 5, 1. Ach lasset die Klage des Propheten nicht unter euch erneuret werden: Der Gerechte kommt um, und niemand achtet drauf; fromme und barmherzige werden weggerast, und niemand bedenket, daß solches vor dem künftigen Unglück geschehe. Jes. 57, 1. Unser im Herrn entschlafener Bruder war ein solcher Gerechter, ja ein eifriger Prediger der Gerechtigkeit. Ihr sehet nun, daß ihn der Herr weggenommen habe. Was wird darauf für ein Unglück folgen! Wenn solche, wie er war, nach Hause geführt werden, was für ein Sturm muß vor der Thür seyn! Treue Diener Gottes sind gleichsam die Leibwache um sein Volk her; Der Wagen Israel und seine Reuter. Sie sind gesalbte Cherubim, die es bedecken. Sie sind ein Gezelt vor dem Sturm und Ungewitter. Sie heißen daher bald Hirten, die die Heerde beschützen, bald Engel, die das Volk des Herrn bewachen. Indem sie das Volk lehren und unterweisen, so beten sie auch für dasselbe, und tragen dessen Noth Gott vor. Ein betender Lehrer, (dergleichen gewiß der war, den ihr jetzt verlohren habt,) der die Noth der Zuhörer Gott im Gebet vorträget, so wie Aaron die Namen der Israeliten auf der Brust trug, ich sage, ein betender Lehrer ist ein Schutz für seine Gemeinde. Sie werden daher Fürsprecher genennet, Jes.

59, 16. weil sie Gott in die Arme fallen, wenn er zornig ist. Ihr Gebet ist Gott um so viel angenehmer, je ausdrücklicher ihnen die Fürbitte anbefohlen ist. Moses und Aaron unter den Priestern, und Samuel unter ihnen, die den Namen des Herrn anrufen. Sie riefen den Herrn an, und er erhörte sie. Ps. 99, 6. Ohne Zweifel hörte Gott auch andere Väter unter ihnen; diese Priester und Propheten aber hatten das Ohr Gottes besonders, und konnten sich einer Erhörung getrösten, wenn sie andern versaget wurde. Es ist dieses auch nicht undeutlich in den Worten angezeigt worden, daß mit Gott den Juden ihren unvermeidlichen Untergang angezeigt hat: und wenn gleich die drey Männer, Noa, Daniel und Hiob vor mir stünden, so würden sie doch nur ihre eigene Seele erretten. Ezech. 14, 14. Damit hat Gott angezeigt, daß theils einige seiner Rathschlüsse ganz unwiederruflich sind, theils wenn sie wiederruflich wären, solches durch keinen andern, als durch dergleichen heilige Personen würde möglich gemacht werden können. Er sprach, daß er sie verderben wollte, wo nicht Moses wider den Riß getreten, und seinen Zorn aufgehalten hätte. Ps. 106, 23. Ach meine Brüder! ihr seyd nun in größerer Gefahr, nachdem ihr euren Lehrer verlohren. Er war euer Fürbitter und trat vor den Riß zwischen Gott und euch. Ich mag von euch eben das sagen, was dorten von dem Israelitischen Volk gesagt wird, daß es nackend gewesen. Ach möchtet ihrs doch auch wissen, und demüthig erkennen? Zumal zu einer solchen Zeit, da sich Gottes Gerichte auf dem Erd.

Erdboden ausbreiten, ja an dem Orte wo ihr wohnet. An diesen Zustand wendet eure Thränen, und beklaget ihn vor Gott.

Zuletzt füge ich noch dieses hinzu: Weinet über eure Kinder. Das war Christi Wille: Weinet nicht nur über euch, sondern auch über eure Kinder. Und warum das? Weil diese an den bevorstehenden Zorngerichten ihren Theil haben sollten, wie aus Luc. 19, 43. zu ersehen. Habt ihr nun, meine Freunde, noch einige Thränen übrig, so widmet solche euren Kindern. Dieser Miß, der euch betroffen hat, ist auch für sie höchst empfindlich. Ihr habt nicht nur einen Prediger, sondern auch einen Catecheten eurer Kinder verlohren. Ihr wisset, was er sich für Mühe mit euren Kindern gegeben; was er für eine Geschicklichkeit gehabt, euren Kindern die Wahrheiten des Evangelii einzufloßen. Es war ihm ein Vergnügen, sie auf die Wege Gottes zu führen, und er ergrif dazu allerley Gelegenheiten. Ich bin auch dessen gewiß versichert, daß viele eurer Kinder von ihm eine solche Unterweisung bekommen, der sie nicht vergessen werden, so lange sie leben, und ich wünsche, daß sie Gott in der Ewigkeit dafür preisen mögen. Daher habt ihr nun Ursache genug, eure Kinder zu beweinen, da ihr einen Mann verlohren, der so geschickt und unermüdet war, nicht nur euch zu lehren, sondern auch eure Kinder in den Wegen des Herrn zu unterrichten. Nun ich sage nochmals zum Beschluß: Weinet nicht über ihn, denn sein Leiden, seine Traurigkeit ist nun in Freude verwandelt. Er hat das gnädige Urtheil empfangen:

Du

Du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude. Es ist ihm vor andern reichlich dargereicht worden der Eingang in das Reich Gottes. Je näher er dem Himmel kam, desto himmlischer ward alles an ihm, so lange er des Gebrauchs seiner Vernunft und Sinnen fähig blieb. Als Gnade und Ehre sich in ihm vereinigen wollten, so ward die Gnade immer herrlicher. O mit welcher Entzückung eilte er dem Schooße seines Heilandes entgegen! Nun habe ich nur noch ein Wort hinzuzuthun: Gedenket eures Lehrers, der euch das Wort Gottes verkündigt hat. Schauet seinen Glauben an, und folget seinem Wandel nach, und dem gesegneten Beschluß desselben, damit ihr dereinst an dem Orte, wo er ist, Freude und Wonne haben möget! Amen!



Entwurf